



~~15, 457.~~

Uf. 188.



Uf 188 a-c

Askaerent

1. Kayser Maximilian I vorgeschriebener Brief an Bas. Ivanowitz.
2. Polit. u. f. d. Ländlichkeit über die freige. etc.

Des Kaysers
MAXIMILIANI I.

vorgegebener

Brief /

an

BASILIIUM Iwanowitsch,

Groß-Fürsten der Russen,

Wie solcher

im Jahr 1718. in Petersburg gedruckt ist;

Und

Unmaßgebliche Gedancken

über

Denselben.

Gedruckt zu Freystadt 1723,

Nachdeme man in der Reichs-Gesand-
ten-Canzleyen in Mosco die alten Archiven durch-
suchen, undregistriren lassen, ist darunter ein Ori-
ginal-Schreiben von Ihro Majestät dem Römischen Kän-
ser Maximiliano! unter seinen eigenhändigen Unterschrift
und gülden Bulla oder Insiegel gefunden worden, wel-
ches Seine Majestät Anno 1514 in Alt-teutscher Spra-
che an den Czaaren und Groß-Fürsten von allen Reussen
Basili Iwanowitz, Herrn Vater des Czaaren Johannis
Basilidis gloriwürdigsten Andenckens abgeschicket, darinne
höchstgemeldten Czaaren Basili Iwanowitz den Titul
als Kaysen von allen Reussen gegeben; Weilen nun dieses
eine sehr curieuse Piece ist, und zu unstreitbahrer Behaup-
tung desselben denen Monarchen von allen Reussen von so
vielen Jahren her zukommenden hohen Prädicate dienet,
um so viel mehr, da Ihnen solches von einem Römischen
Kaysen, als dem Grad nach von dem ersten Monarchen
in der Welt beygelegt wird; Haben Ihro Czaarische Ma-
jestät solches Schreiben so wohl in der Original-teutschen
Sprachen, wie solches von Wort zu Wort lautet, als auch
in der Russischen translation copieren lassen, und allhier
in St. Petersburg zu drucken anbefohlen. den 10 Maji
1718.

Nach **SSS**
SSS Willen und
 nach Unser Liebe. Wir

MAXIMILIAN von **GOttes** Ge-
 naden Erwelter Römischer Kayser zu allen
 Zeiten merer des Reichs zu Hungern, Dalma-
 tien, Croatien, &c. Kunig, Erzherzog zu Oste-
 reich, Herzog zu Burgundi, zu Britani, zu Lote-
 rich, zu Brabant, zu Steyer, zu Kherndten,
 zu Crain, zu Lymburg, zu Lugenburg, und Ghel-
 dern. Graue zu Flandern, zu Habsburg, zu
 Tyroll, zu Phierret, zu Rhiburg, zu Arthons, und
 zu Burgunndt. Phallennzgraue zu Hönigaw,
 zu Hollandt, zu Seelandt, zu Ramur, und zu
 Zypphen. Marggraue des Römischen Reichs
 unnd zu Bürgaw. Landgraue in Elsas. Herr zu
 Frießlannde, der Windischenmarch, zu Porten-
 naw, zu Salins, unnd Mecheln, &c. Wir ha-
 ben genomen Liebeschaft und ewige Verpundt-
 nuß und Bruederliche Freundschaft mit un-
 ferm

ferm Brueder, mit dem grossen Herrn Basili
 von Gottes Gnaden Kayser und Herscher al-
 ler Reussen, und Großfürste zu Wolodimer, zu
 Moskow, zu Rewgarden, zu Pleskaw, zu Tser,
 zu Jugorien, zu Permien, zu Wetkee, und Vol-
 garien &c. Herscher und Großfürste zu Rew-
 garden des Niderlandts und Zernigaw, zu Resan,
 zu Wolockh, zu Ksewa, zu Belaw, zu Rostaw,
 zu Jaroslaw, zu Beloser, zu Bdorien, zu Op-
 torien, und Condeschen, &c. Wir sollen sein
 mit Ihme in Bruederschaft, und in Alinigkeit,
 und in Freundschaft bis zu unnsrer Lebent, und
 unnsrer Kinder mit ewren Kindern in Freund-
 schaft und in Bruederschaft und in Alinigkeit, so
 lang als Got gibt, und wer wirt unns **MA-**
XIMILIAN Römischen Kunig, und zu Hun-
 gern, und unnsrer Kayserliche Majestät, ein
 Frewndt der soll Euch grossen Herren Basili,
 von Gotes Genaden Kayser und Herrscher aller
 Reussen und Großfürsten auch Frewndt seyn,
 und wer unnsrer Beindt ist, der soll auch Ewr
 Beindt seyn, und wer wirt Euch grossen Her-
 ren Basili von Gotes Genaden Kayser und Her-
 scher

scher aller Reussen und Großfürsten ein Freundt
der soll unns auch Freundt seyn, und wer Euch
Beindt ist, der soll unns auch Beindt seyn, und
wo wirt Euch unnsern Brueder grossen Herren
Basili von Gotes Genaden Kayser und Her-
scher aller Reussen und Großfürsten unnsere Hilfe
bedörfflich auff die Ewre Beindt, so sollen Wir
Euch helfen in der Warheit nach diesem unnsern
Brief als uns Got hilfft, und wo wirt unns
Ewr Hilfe bedörfflich, über unnsere Beindt. So
sollt Ir unns desgleichen helfen in der Warheit
nach diesem unnsern Brief, als Euch Got hilfft.
Und was Ewr und unnsere Beindt Sigmundus
Kunig in Pollen und Großfürste zu Littaw Unns
und Euch grosse Ungerechtigkeit hat gethan,
und stet wider den Teutschen Orden und etliche
andere Schloßer in Preusslandt heilt unnder
sich mit Unrecht und Gedendh gesetzt des Teut-
schen ordens der Preussen Lande zu verderben
und niderzudrückhen, desgleichen von Ewer Herr-
schafft Ewer Sloß Riaw und auch andere Ewre
Reussen Schloßere mit Unrecht heilt unnder sich,
und wir sollen vber den unnsern Beindt Sigmun-
dussen

dussen den Kunig zu Pollen und Großfürsten von
Littaw sein vereint, und sollen Wir brauchen mit
dem unnsern Beindt unnsere Sache in so vil unns
Got hilfft. Wir MAXIMILIAN Römischer Ku-
nig auch zu Hungern und unnsere Kayserliche
Majestät soll heyt antzufangen von unnsere Sey-
ten mit dem Sigmundo Kunig in Pollen und
Großfürsten zu Littaw unnsere Sachen thun, so
vil als unns Got hilfft und auch zuvoran und
mit Ime unnsere Sachen gebrauchen in der War-
heit. Sondern Arglist nach diesem unnsern Brief
mit Euch, und die Schloßer des Teutschen ordens
Preusslerlanndt Wir sollen zu erlangen, welcher
Er heilt unnder sich mit Unrecht. Und Ir Groß-
herre Basili von Gotes Genaden Kayser und
Herrscher aller Reussenlanndt und Großfürste als
Ir habt angehoben mit Ewrm Beindt dem Ku-
nig zu Pollen und Großfürsten zu Littaw Ewr
Sache zu thun. So sollt Ir auch zuvoran mit
Ime Ewr Sachen brauchen, so vil als Euch Got
hilfft, und Ewr väterliche Erbe zuerlangen.
Und zuvoran welcher von unns vber den unnsern
Beindt wirt ziehen, so sollen Wir unns zwischen
sich

sich zubeschickhn, und Wir sollen brauchen mit dem
unnsrem Beindt unnsrer Sache vereinziehen.
Wir MAXIMILIAN Römischer Kunig, und zu
Hungern und unnsrer Kayserliche Majestät vber
den Kunig zu Pollen und Großfürste von Littaw,
oder unsere Fürsten und Hawbtleute in sein Lann-
de werdn schickhen, so sollt Wir Euch das wißlich
thun, so solt Ir selbst auch auff Ine ziehen, oder
Ewr Fürsten und Hawbtleute mit Ewr Macht
in sein Lanndt schickhen, und ihr solt die Sachen
thun mit unns verainen, und zieht Ir unnsrer Brue-
der Großherr Basili von Gotes Gnaden Kay-
ser und Herscher aller Newssen und Großfürste
vber den unnsren Beindt oder Ewr Fürsten
und Hawbtleute werden schickhen, und werdent
dann Ir unns weißlich thun, so solten Wir auch
nach unnsrer Warheit und nach diesem unnsrem Brief
mit Euch verein seyn, auff den unnsren Beindt
oder Wir selbst werden vber Ine ziehen, oder unns-
sere Fürsten und Hawbtleute mit unnsrer Macht
in sein Lannnd werden schickhen. Und ist sach von
des weyten Wegs halber Wir nicht kunden so
bald Euch unnsrer Brueder zu wissen thun, und
ziehen

ziehen Wir vber den Kunig zu Pollen und Groß-
fürsten von Littaw, oder unnsrer Fürsten und Hawbt-
leute mit Macht werden schickhen in sein Lannde,
und Euch unnsren Brueder davon werd wißlich,
so solt Ir unnsrer Brueder Grosser Herr Basili
von Gots Gnaden Kayser und Herscher aller
Newssen, und Großfürste desgleichen sein mit
unns vber Im vereinziecht Ir Im selbst vber,
oder Ewr Fürsten und Hawbtleuten mit Macht
in sein Lannde werden schickhen. Und ist das Ir
ziecht vber Im unnsrer Brueder Grosser Herr
Kayser und Herscher aller Newssen und Groß-
fürste, oder Ewre Fürsten und Hawbtleute in
sein Lannnd werden schickhen, und ist Sache das
Unns und Euch nit wißlich werde von den wey-
ten Wegs halber, und Wir werden des erfahren,
so solt Wir desgleichen selbst vber Ine ziehen,
oder unnsrer Fürsten und Hawbtleute mit Macht
in sein Lanndt werden schickhen. Und ist das
Got der Herr sein Barmhertzigkeit unns gibt,
und gibt unns Herr Got sein Hilff vber unnsren
Beindt, den Kunig in Pollen und Großfürsten
von Littaw, und die unnsrer Glösser werden wi-

der zu erlangen, welche Er hegt unnsrer Slösser
hellst vnder sich mit unrecht, so sollt Wir noch
zuvoran vber denselben unnsern Beindt, oder
wer ain annder Herr werd auff Polnischen Lande,
und auff Großfürstenthum zu Littaw, und vber
alle unnsrer Beindt, so soll Wir sein mit Euch ver-
ainen. Und ist Sach das hegt mit unnsern
Beindt die Sach, nit nach unnsrer Mannunge
geschickht, so sollt Wir noch voran vber Ime,
oder wer ain ander Herr werdt auff Polnische
Lande, und auff Großfürstenthum zu Littaw
und vber alle unnsrer Beindt, sollen Wir sein mit
Euch verainen, bis unnsrer Lebennt. Und unnsrer
Boten und Rauffflewten durch Ewre Lande
der Weeg ist frey, sonder alle Hindernussen, des-
gleichen Ewren Boten und Rauffflewten durch
unnsere Lande der Weeg ist frey, sonder alle
Hindernusse. Und auff diesen allen obgemeld-
ten Reden, welche in diesem Brief geschrie-
ben sind. Wir MAXIMILIAN von Gotes Genaden
Römischer Kunig und zu Hungern, und unnsrer
Kaiserliche Majestät zu Dalmatien, Croatien, &c.
Erzherzog zu Osterreich, Herzog zu Burgun-
di, zu Britanni, zu Loterich, zu Brabant, zu
Steuer

Steuer, zu Kherndten, zu Chrain, zu Lymburg,
zu Lykenburg, und zu Gheldern. Graue zu Flan-
dern, zu Habsburg, zu Tyrol, zu Phierrt, zu Ky-
burg, zu Arthons, und zu Burgunnt. Phallengraue
zu Honigaw, zu Hollanndt, zu Seelanndt, zu Ra-
mur, und Zuphe, Margraue des Römischen Reichs,
und Burgaw, Landgraue in Elsaß, Herr in Frieß-
lanndt der Windischen marckh, zu Portenaw, zu
Salms, und zu Mecheln, &c. Euch unnsrem Brue-
der Grossen Herrn Basili, von Gotes Genaden
Kaiser und Herscher aller Reussen, und Großfür-
ste zu Wolodimer, zu Moskaw, zu Newgarden, zu
Pleskaw, zu Tser, zu Tugorien, zu Permien, Wet-
kee, und Volgarien, &c. Herscher und Großfürste
zu Newgarden des Riderlannds, und zu Zernigaw,
zu Nesan, zu Wollockh, zu Nsewa, zu Belaw, zu Ro-
staw, zu Jaroslaw, zu Beloser, zu Bdorien, zu Op-
tarien, und Condeschen, &c. Auff größte Beuesti-
gung, Wir haben das Kreuz gekußt, unnd zu die-
sen unnsrem beuestigten Brief unnsrer Sigel zuge-
hangen haben. Gegeben in unnsrer Stadt Brunde-
nach, den vierdten Tag des Monats Augusti, nach
Christi unnsers lieben Herrn Geburde Tausennd
Fünffhundert und im Viertzeihennden, unnsrer Rei-
che des Römischen im Newn und Zwanitzigsten,
und der Hunngrischen im Fünff und Zwanitzigsten
Jarenn.

❁ (12) ❁
(In dem Original-Schreiben ist von Ihro Kaysrl. Majestät
folgender massen eigenhändig unterschrieben.)

Unten ist contrasigniret folgen-
der massen;

Ad mandatum Caesareæ Majestatis
proprium

Of Feznl em Zeffs



Unmaß

Unmaßgebliche Gedanken
über
den zu Petersburg im Jahr 1718.
gedruckten Brief
Kaysers MAXIMILIANI I.
an
BASILIUM
Groß-Fürsten der Russen.

Es ist in aller Welt Händen aniezo ein Brief, welcher in Petersburg den 10. May 1718. gedruckt ist. Er soll von Keyser Maximiliano I. im Jahr 1514. den 4. Augusti an den Groß-Fürsten der Russen Basilium geschrieben seyn. Es nennet in selbigem Maximilianus besagten Basilium seinen Bruder, Keyser und Herrscher aller Reussen. Diese Redens-Art wird etliche mahl drinnen wiederholet. Es glauben also Se. Ezarische Majest., daß, weil ein so altes Exempel vorhanden sey, so werden ihige Kaysrl. Majestät und andere Hohe Potentaten keine Schwierigkeit machen, ihn nunmehr von neuen als Keyser, davor Sie sich ausruhsen

fen lassen, zu erkennen. Allein, wie die Russische Treue vor diesen nicht eben berühmt gewesen, so finden sich auch ist vielerley Zweifel bey diesem Briefe. Es wird zwar gesagt, er sey in alt-deutscher Sprache so, wie er gedruckt, in dem Russischen Archive zu Moskau gefunden, und hänge eine Guldene Bulle drunter, welche dabey in Kupfer gestochen ist. Ich kan aber nicht glauben, daß, da die Kaysere sonst allezeit an Unterteutsche Potentaten Lateinisch zu schreiben pflegen, Maximilianus gegen die Russen sich der Teutschen Sprache gebrauchet haben sollte. Hätte er sich aber derselben hier bedienet, so müste der Stylus besser Teutsch seyn, der hingegen ganz corrupt und nach der Moscowitischen Mund- Art und Manier zu schreiben eingerichtet ist. Die gegen-einander Haltung anderer Maximiliani Briefe wird dieses klar zeigen. Der Anfang: **Nach Gottes Willen und unser Liebe**, ist gewiß von Ihm niemahls gebraucht, und bey uns auch sonst niemahls Mode gewesen; Es ist aber der gemeine Anfang aller Moscowitischen Rescripten. Die Wiederholung derer ganzen Titel Maximiliani und Basilii mitten im Briefe kömmt auch Russisch heraus. Der Russe verrätthet sich auch am Ende dieser Aßter-Gebuhr, wenn da steht: **Auf größte Befestigung** Wir haben das **Creutz geküßet**, und zu diesem unsern bevestigten Brief unser Siegel zu gehangen haben. Es müste nach Teutscher Art etwa heißen: **Zu mehrer Befestigung unsers Bündnisses** haben wir diesen Brief eigenhändig unterschrieben, und unser Siegel daran gehänget, oder dergleichen. Die **Creutz-Küssung** bey

ben Ratification derer Tractaten ist bey niemand als bey den Russischen Groß-Fürsten üblich gewesen, da andere Christliche Potentaten ihre nur eigenhändig unterschreiben, und zu sagen über das Evangelien-Buch oder ein Crucifix beschwehren. Im Stolbowischen anno 1617. vollzogenen Friedens-Contracte, welchen Peter Petrejus von Erlesunde seiner Moscowitischen Chronick inseriret, liest man, zum Exempel, Art. 26: Auch soll in des Königes von Schweden Gesandten Gegenwart der Groß-Fürst, nach seinem Groß-Fürstlichen Gebrauch und Weise, mit **Creutz-Küssung** und seiner Seel bekräftigen den ewig-währenden Frieden, nach des Contracts Inhalt = = = Auch soll des Groß-Fürsten **Creutz-Küssung** schriefflich verfaßt seyn. Und wenn der Groß-Fürst auf dieselbe Schrieft seine **Creutz-Küssung** gethan, soll er alsdenn des Reichs *Secret* darunter hangen, und darnach dem Königl. Gesandten überantworten. Und sollen des Groß-Fürsten Gesandten derentwegen sich zu dem Könige in Schweden mit des Groß-Fürsten *Confirmations*-Briefe begeben. Als denn soll der König nach seinem Königl. Gebrauch und Weise mit seinem Eid auf das heilige Evangelium in des Groß-Fürsten Gesandten Gegenwart bekräftigen den ewig-währenden Frieden &c. Eben Petrejus erzehlet hernach pag. 523. wie diese **Creutz-Küssung** zugegangen, mit folgenden Worten: Nachdem der Groß-Fürst selber seine Rede (gegen die Schwedische

dische Gesandten) stehend kürzlich beschlossen, nemlich, daß laut dem auffgerichteten Friedens- Vertrag er alles aufrichtig halten wolte, und sich deßgleichen vom König versehen, da neigte er sein Haupt und ließ die zween vornehmsten Fürsten des Reichs *Fedro Irvanovvitz Mstilouski* die Krone von seinem Haupt, und *Ivan Michalowitz Worotiski* den Stab oder Zepter nehmen, der Canzler aber ermahnete die Gesandten, daß sie mit Fleiß drauf sehen solten, wie der Groß- Fürst das Creutz küßete und trat der Groß- Fürst von seinem Stuhl einen Schritt fort, legte sein Angesicht auf das Creutz und küßete darnach dasselbige, wie es sich ansehen ließ, mit sonderlicher *Devotion*. Nach Verrichtung dieses, sagte der Groß- Fürst selber zu den Gesandten: Nun habet ihr gesehen, daß wir das Creutz geküßet haben, und alles zu halten, was zwischen uns. 2c. Aus welchen allen erhellet, daß die Creutz- Küßung eine bey den Moscowitern alt hergebrachte Manier ist, womit sie dasjenige, was sie versprochen, Heylich zu halten versichern. Und ist diese Manier wohl daher entsprungen, weil sie vor dem ihren Nahmen nicht unterschreiben kunten, wie es andere Christliche Potentaten zu thun gewohnet waren; Olearius in seiner Moscowitischen Reise- Beschreibung pag. 266. gedencket der Creutz- Küßung ebenfalls mit diesen Worten: Kein Beschluß, Bescheid, Befehl, Pacten, Bestallung oder sonst etwas, so in Ihr. Zarischen Majest. Nahmen herausgegeben wird, unterschreibet

bet der Groß- Fürst selbst, sondern die Bojaren und Reichs- Canzler, und wird mit des Zars Insiegel bekräftiget. Wenn aber der Groß- Fürst mit benachbarten Potentaten etwa einen Frieden oder Vertrag aufrichtet, und selbst Versicherung thun soll, geschieht solches durch einen Eydschwur und Creutz- Küßen.

In dem Brieffe selbst sagt Keyser Maximilian, wer Basilii Feind sey, solle auch der seinige seyn, und sie wollen einander gegen ihre Feinde beystehen: Und wie Sigismundus König in Polen stets wider den Teutschen Orden und etliche andre Städte und Dörter in Preußen agire, selbige unter sich mit Unrecht halte, und des Teutschen Ordens Lande in Preußen zu verderben suche, auch Basilio das Schloß Riow und andre Preussische Schlößer vorenthalte, so wollen sie sich gegen diesen ihren Feind vereinen, ihn feindlich überziehen und bekriegen, bis sie sich Recht geschaffet: Und, wenn Maximilianus mit seiner Armée gegen den König von Polen ziehe, so wolle ers wissen lassen; und Basilius solle dem desgleichen thun; und diese Vereinigung gegen Polen solle währen, so lange beyde Herren leben. Nun muß man sehen, ob Keyser Maximilianus im Jahr 1514. den 4. Augusti eine solche alliance gegen den König Sigismundum habe machen können. Denn wo er dergleichen, der Umstände wegen, damahls nicht thun können, so muß nothwendig auch dieserhalben der Brief falsch und untergeschoben seyn. Es haben um diese Zeit gelebet, und sind in Gesandtschaften und Reichs- Geschäften, sonderlich Pohlen und Moskow betreffend, gebrauchet worden Joh. Cuspinianus und Sigismund Freyherr von Herber-

Herberstein, daß man also ihren Schrifften trauen kan. Herberstein in seiner Beschreibung der Moskau saget pag. 13. es sene zwischen Maximiliano und Sigismundo einiger Unwillen entstanden, wie dieser im Jahre 1512. sich mit Barbara, Stephani Grafens von Zips Tochter vermählet. Nam, fährt er fort, ideo fieri quidam interpretabantur, ut frater sponsæ Johannes nuptiis Annæ filiæ Wladislai Regis Hungariæ, autoritate & opera Sigismundi fratris, potiretur, & per hoc impediretur, irritumque fieret jus successionis, quod Maximiliano ejusque nepotibus in regnum Hungariæ debebatur. Qua de causa sane Maximilianus sua referre existimabat, Moscum perpetuum Lithuanorum & Polonorum hostem, sibi habere conjunctum. At posteaquam, conventu ad Pofonium habito, de Annæ nuptiis inter Maximilianum & Wladislaum, præsentem & faventem Sigismundo, convenit, extinctis subito & sublatis omnibus suspicionibus & simultatibus, tam arcte complexus est Sigismundum Maximilianus, ut non dubitaret quandoque dicere, se cum Sigismundo & ad superos & ad inferos esse iturum. Diese solenne Zusammenkunft Sigismundi Königs in Pohlen, Wladislai Königs in Ungern, dessen Sohns Königs Ludovici und Kaysers Maximiliani, ist im Jahr 1515. den 15. Julii an der Ungarischen und Oesterreichischen Gränze geschehen und darauf den folgenden Tag zu Wien Maximiliani Kindes-Kind Maria dem König Ludovico von Ungern, dieses Schwester Anna aber Ferdinando der Mariæ Bruder angetrauet, und also die succession auf Ungern dem Hause Oesterreich versichert worden. Cuspiniani Worte sind merckwürdig, wenn er im Leben Maximiliani von der Bemühung schreibt, welche sich dieser Kaysers gegeben, seine Kinder und Kindes-

Kindes-Kinder durch Heyrathen glücklich zu machen. Er sagt unter andern: Nec puto defuturam in Hungaria versus Orientem hujus prosapiæ fertilitatem, debita felicitate accedente. Haud enim mediocriter pius parens laboravit, ut hæc quoque matrimonia feliciter succederent. Pro quibus ego cum quibusdam meis collegis decem annis legationes plures, non sine periculo (quibusdam refragantibus Regulis) obivi. Et Maximilianus, ut res tantas firmaret, insignem conventum Viennæ fecit cum Regibus Hungariæ & Boëmiæ Vladislao patre, Ludovico filio, Sigismundo fratre Poloniæ, cui est tum reconciliatus: nam similtates prius illi cum eo intercesserant. Incidit autem hic conventus in annum 1515. in mensem Julii &c. Es ist also bey wärenden Mißverständnis Maximiliani Meynung niemahls gewesen mit Sigismundo ganz zu brechen, sondern er hat mit dem Moscowiter nur Freundschaft zu haben gesucht, umb Sigismundum jaloux zu machen, und ihn zu bewegen, daß er die genauere Vereinigung mit dem Groß-Fürsten durch gütliche Tractaten vermeiden, und durch Vermittelung der Heyrath seines Bruders Tochter Annæ mit seinem Enckel Ferdinando denen Seinigen ihr Recht auf die Ungarische Succession befestigen helfen möchte. Er hat niemahls während des Zwietrachts zwischen ihm und dem Könige von Pohlen einen Gesandten nach Moskau geschicket; wohl aber hat der Groß-Fürst Basilus, der mit den Pohlen im Kriege begrieffen war, an den Kaysers seinen Minister Demetrium und andre gesandt, welche ihm vortheilhafte Vorschläge gethan, und dagegen gebethen, daß der Kaysers ihren Herren Basilium vor einen König erkennen möge; welches er auch nachhero sehnlich begehret, ihm aber von

diesen Keyser und seinem Nachfolger Carolo V. abgeschlagen ist: daher er sich denn endlich zum Pabst Clemente VII. gewendet, und ein gleiches, aber auch vergeblich von ihm verlangt; wie solches Jovius in seinem Buche de Legatione Moscovitarum, und Reutenfels de rebus Moscoviticis deutlich anzeigen. Im Jahre 1514. und zwar den 4. Augusti waren schon die Moscoviter vom Könige Sigismundo totaliter am Dniester geschlagen und ihre Sachen im schlechten Zustande. Keyser Maximilianus mußte dieses nothwendig schon wissen, und würde es ein grosses Versehen von ihm gewesen seyn, wenn er sich damals mit einem überwundenen gegen den Überwinder verbunden hätte, da er ohnedem in einem verdrießlichen Krieg gegen die Venerianer verwickelt war, und auch von andern Seiten her Unruhen zu befürchten hatte. Zu dem so hatte er um diese Zeit es schon so weit gebracht, daß Wladislaus König in Ungern, Sigismundi Königs von Pohlen Bruder, disponiret war, die Princessin Maria als Braut seines Sohns Ludovici zu erkennen; und kame es nur noch auf die solenne Ausöhnung und Vollziehung der negotiirten Vereinigung unter den beyden Königen an. Maximilianus schickte daher seine Nichtein Mariam, als Königs Ludovici Braut, aus Flandern nach Oesterreich, und langte sie den 12. Julii im Jahr 1514. zu Wien an. Cuspinianus hat von der schon oben erwähnten Zusammenkunft der drey Könige mit Keyser Maximiliano ein eignes Büchlein geschrieben, welches seinen Operibus pag. 496. sqq. eingerückt ist. Selbiges fänget sich also an: Cæsar Maximilianus, ut est ingenio singulari ac prope divino, animo volvens, nihil esse præclarius bono Principi, quam provincias & regna sua solido aliquo robore stabilire, in omnes

mnēs orbis angulos oculos suos conjecit. Et nobilissimum quemque Regem affinitate sibi devinxit, ut inde provinciis suis perpetuam relinqueret quietem. Sic filium Philippum in Hispaniam mittens, Regem Aragonum sibi conjunxit. Cum autem divus ille Philippus numerosam post se prolem relinqueret, noluit Cæsar quamcunque amittere occasionem: ex quatuor filiabus, quæ secunda est post Leonoram, cui nomen Isabellæ, Regi desponsavit Daciæ: Sed hoc aliquando post. Ex Septentrione Cæsar in orientem migravit, ut semen ejus undequaque coalesceret: vidit pientissimum Hungariæ & Boëmiæ Regem Vladislaum, nobilissimis liberis a Deo optimo maximo donatum, Ludovico & Anna. Mox animo concepit, illos quoque sibi devincire, Austriæque provincias inferiores robustissimo muro circumvallare. Ludovico Hungariæ & Boëmiæ regi tertiam neptem Mariam in uxorem, & Annæ unum ex nepotibus, aut Carolum, aut Ferdinandum in maritum dare cogitavit; ut provinciæ illæ contiguæ & regna, mutuis viribus robustiores essent contra impetum Turcorum & quorumcunque hostium. Id consilio & opera tunc Matthæi Episcopi Gurcensis, hodie vero Cardinalis, qui & extremam manum huic operi imposuit, & Joannis Varadiensis Episcopi, professi ordinis Sancti Francisci, primum inchoatum est. Accesserunt dehinc plerique Oratores, quos Cæsar aliquot hinc annis in Hungariam misit, qui inter cætera negotia matrimonia hæc duplicia simul sollicitarunt, Janus Mraxii miles, Præfectus arcis Dransdorff, Comes Leonardus de Hag, Wolfgangus de Rogendorff Baro, Joannes de Puchan. Hinc annis quinque continuis Orator ivit in Hungariam Cuspinianus Præfectus

Senatus Viennensis, qui vulgo Anabaldus dicitur: postremo & Laurentius Saurer Vice-dominus Austriae, Orator cum cæteris ivit. Interim Cæsar, licet gravissima bella gereret, & annis jam fere octo superbiam Venetorum castigaret, nullam occasionem omittens, ut suum fortirentur finem concepta jam dudum matrimonia, ex Flandria in Austriam misit charissimam suam neptem Mariam sponsam Ludovici Regis, quæ Viennam appulit, duodecima die Junii, anno millesimo quingentesimo decimo quarto, honorificentissime excepta, non tam a clero, quam universo populo Viennensi, & deducta ad arcem Viennensem ubi hodie adhuc habitat. Da nun solcher gestalt, alle Zwietracht zwischen dem Keyser und Sigismundo gehoben und diese wichtige Allianz mit seiner Familie schon den 12. Julii des 1514. Jahrs feste gesetzt gewesen, und es bey selbigen nur noch an den Solennitäten gefehlet, so kan ja Maximilianus unmöglich in eben dem Jahre, und zwar den 4. Augusti ein Bündniß gegen den König Sigismundum mit Basilio geschlossen haben: Weil selbiges die von ihm so eifrig gesuchte Verbindung mit Königs Sigismundi Hause unfehlbahr würde übern Haußen gestossen haben. Und kan man leicht sehen, daß aus einer alliance mit dem damahls sehr übel stehenden Groß-Fürsten er nicht den geringsten Vorthail, hingegen unerseßlichen Schaden vor seine Familie zu erwarten gehabt haben würde; da hingegen die Verinigung mit Sigismundo und seinem Geschlechte seine Erb-Lande in Sicherheit setzte, und denen seinigen des Königreichs Ungarn Besizung befestigte. Der Baron von Herberstein hat seinen Lebens-Lauf von Jahr zu Jahre kurz abgefaßt, und ist selbiger von ihm zu Wien in 4to heraus gegeben. Aus selbigen siehet man, daß der

Keyser Maximilianus im Jahre 1514. vom Kloster Baumgarten-Berg im Land ob der Ens nach Grätz in der Steyermark, von da nach Laibach in Crayn gegangen, und ferner den 13. Augusti zu Gemünd in Crayn gewesen, von da er nach Inspruck gereiset. Es müste also die Stadt Brundenach, wo der Keyser den recht wunderlichen Brief an Basiliū gegeben haben soll, nothwendig in der Steyermark oder in Crayn gelegen seyn, allwo doch bis dato ich dergleichen nicht antreffen können, und lasse denen Herrn Moscovitern über, diesen Orth in ihren Land-Karten anzufinden.

Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß Keyser Maximilianus an seinen Brief an Basiliū solte eine güldne Bulla haben hängen lassen. Es ist derselbe ja weder gehauen noch gestochen, eine confuse untentsche Charteque, und weder ein solennes foedus, noch auch ein gewöhnlicher Brief. Was solte nun hier die güldene Bulla bedeuten, Zumahl da Maximilianus eben nicht freygebig mit gülden Bullen gewesen, und sich bisher noch keine andre von ihm gefunden hat. Wenn auf selbiger auch die Schrift also beschaffen ist, wie sie in Kupfer gestochen, welches man doch denen Herrn Moscovitern glauben muß, so ist diese Bulla ohne allen Zweifel von einem Betrieger geschmiedet. Den diese Art von Cursiv-Schrift, welche man hier drauf siehet, war zu Maximiliani Zeiten annoch keine Mode. Zu Wien wird man dieses Siegel leicht mit den aufrichtigen Siegel Maximiliani confrontiren und also den Betrug leichter entdecken können.

Alles obige zeigt Sonnenklar, daß dieser des Keyser's Maximiliani Brief, worinnen er Basiliū einen Keyser heisset, von einem in Stylisirung falscher noch nicht genug

ung geübten Russen erdichtet seyn müsse. Und wie kan Maximilianus Basilium Keyser geheissen haben; da er denselben, auf sein sehnliches Verlangen, nicht einmahl den **Königlichen Titel**, auch nach dieser Zeit, geben wollen. Es hatte zwar Basilii Nachfolger Ivan Basilovitz, wie es scheint, ausgesprenget, als habe Maximilianus den Großfürsten seinen Vatter mit dem Titel **König** beehret; allein der Freyherr von Herberstein, welcher im Jahr 1516. das erste mahl nach Moskau abgesandt worden, und dem man Schuld gegeben, als hätte er diesen Brieff von Maximiliano an Basilium überbracht, widerspricht diesem Vorgeben mit allem Nachdrucke. Wir wollen erst sehen, was er in seinem Lebens-Diario von seiner Abfertigung nach Moskau, und hernach, was er von der Haupt-Sache sagt. In seinem Leben schreibt er untern Jahre 1616. also: Der Keyser was mit dem **Khünig Sigmunden** in Pohlen ain Zeiulang in Unwillen, darum der **Khayser** sich mit dem **Moscowiter** in Freundschaft eingelassen; als aber solcher Unwillen in Freundschaft zu Wien verfert ward, schickt mich der Keyser zu dem **Künig Heyraths** halben mit *Bona* Herzog Hansen Galeazn zu Mayland Tochter, und fürter in die **Mosqua** Friedens halber zwischen des Königs und Großfürsten zu handeln. Binn zu Hagenau abgefertigt worden am 20. Decembris. Von der Sache selbst schreibt eben der Freyherr von Herberstein in seinen Commentariis rerum Moscovitarum folgender massen pag. 12: Non dubitarunt mihi viri quidam Principes dicere, imo ceu exprobrare, quod modernus Moscoviae Princeps proferre soleat literas sanctae memoriae Impe-

Imperatoris Maximiliani, quibus *nomen Regium* tributum sit patri ejus Gabrieli, qui postea mutato nomine Basilus vocari maluit; quodque affirmet, me eas literas ad illum pertulisse: eamque ob causam factum est, ut in novissimis cum Rege Poloniae tractatibus, aut *Rex* appellari, aut omnes pactiones irritas esse voluerit. Etsi vero his sermonibus, tanquam nec verisimilibus, minime deberem commoveri, tamen eos non tam mea, quam optimi & clementissimi Principis mei causa, cogor refutare, cum videam etiam piissimos ejus manes temere in invidiam vocari. Non est obscurum, fuisse aliquando simultatem aliquam inter Maximilianum Imper. & Sigismundum Poloniae Regem, ea nimirum potestate, qua Sigismundus ducebat Stephani comitis Scepusiensis filiam. Nam ideo fieri quidam interpretabantur, ut frater sponsae Joannes, nuptiis Annae filiae Wladislai Regis Hungariae, autoritate & opera Sigismundi fratris potiretur: & per hoc impediretur, irritumque fieret jus successione, quod Maximiliano ejusve nepotibus in regnum Hungariae debebatur. Qua de causa sane Maximilianus sua referre existimabat, Moschum perpetuum Lithuanorum & Polonorum hostem, sibi habere conjunctum. At posteaquam conventu ad Posonium habito de Annae nuptiis inter Maximilianum & Wladislaum, praesente & favente Sigismundo, convenit, extinctis subito & sublatis omnibus suspicionibus & simultatibus, tam arcte complexus est Sigismundum Maximilianus, ut non dubitaret quandoque dicere, (quod alibi quoque retulimus) se cum Sigismundo & ad superiores & ad inferos esse iturum. Etsi igitur fuit tempus, cum Maximilianus sibi Moschum foederatum esse vellet:

D

tamen

tainen ei *Regium nomen nunquam tribuit* : quod literis & instrumentis utrinque datis & acceptis, facile comprobari potest, si cui forte testimonium meum, etsi verum & fidele, minus ponderis habere videatur. Cur vero hunc titulum ab Imper. Maximiliano peteret Moschus, quia, antequam quicquam inter eos negotii esset, non modo se ei parem, sed etiam superiorem videri voluit, nomen suum & titulum semper *Imperatorio* præponens, sive loqueretur sive scriberet: quod nunc quoque, ut dictum est, seu mordicus retinetur? At *Regium nomen*, me ad *Poloniæ* quidem Regem scribens, post meum ex *Moscovia* reditum usurpavit. Hoc quidem in confesso est, quod ad Imperatorem & summum Pontificem scribens, se *Regem & Dominum totius Ruffiæ* vocat. Quin ne *Imperatorio* quidem nomine abstinere, si quas forte literas ex *Ruthena* lingua in *Latinam* versas adjungit: nimirum ipsis interpretibus vocem *Czar*, quæ Regem significat, *Imperatorem* vertentibus. Atque hunc in modum idem se & Regem & Imperatorem facit. Sed quod ab Imperatoribus, Maximiliano, ejusve nepotibus creatus sit Rex, in *Poloniæ* Regum injuriam, id nemo crediderit. Quorsum enim attineret, eum *Regiam dignitatem*, ut fama est, a summo Pontifice petere, si eam antea ab Imperatoribus accepisset. Atque hæc quidem dicta sint pro Maximiliano Augusto, Domino meo: qui Sigismundo Regi, quoad vixit, certus & sincerus amicus fuit. De me vero ipso quid dicam? Qua fronte, quæso, fuisssem ausus, toties & in *Poloniam* & in *Lithuaniam* currere ac recurrere, in Regum *Poloniæ* Sigismundi patris & filii conspectum venire, publicis Polonorum conventibus interesse, viros Principes intueri, si commodassem operam hac in

re

re meam Principi meo, cujus nomine ac verbis, fraterne, amice, benigne ac benevole & Regi & Ordinibus omnibus frequentissime detuli, quicquid a conjunctissimo, optimo & clementissimo Imperatore deferri posset? Si nullum est secretum, quod non relevetur: certe si quid indignum officio meo admissem, id dudum in lucem erupisset. Sed consolor me recti conscientia, qua nulla consolatio firmior. Et acquiesco s'aviter in Regum *Poloniæ* gratia, ac cæterorum *Poloniæ* ordinum benevolentia, quam mihi nunquam defuisse recordor. Hieraus siehet man, daß, wie ich schon gesagt, der Tyranne Iwan Basilovitz schon einen Brief, als wäre er an seinen Vater von Keyser Maximiliano geschrieben, und dieser in selbigem König tituliret worden, erdichtet habe. Man ließ sich aber damahls die Begierde von andern Keyser geheissen zu werden, noch nicht ankommen, und wäre von Herzen zu frieden gewesen, wenn man den Groß-Fürsten vor einen König erkennet hätte. Im Jahr 1553. hat der von Herberstein eine Genealogie der Groß-Fürsten von Moscau gemachet, draus man siehet, wie diese nacheinander geheissen seyn wollen. Sie ist also:

Basilus Magnus Dux Moscoviæ. Uxor Anastasia,
Filia Vitoldi Magni Ducis Lithuanæ.

Basilus Magnus Dux Moscoviæ excæcatus.

Johannes M. Dux Moscoviæ scripsit se Dominum totius Ruffiæ.

Basilus M. Dux Mosc. scripsit se Regem
& Dominum totius Ruffiæ.

Johannes M. Dux Mosc. contendit de titulo Regio.

Es hat also dieser Johannes oder Ivan Basilowitz mit aller seiner Mühe das Königliche Prædicat nicht erhalten können, und machte man auch große Schwierigkeit das Wort *Czar* dem Groß-Fürsten beizulegen; weil man in der Bibel gefunden, daß das Wort *König* in selbiger durch *Czar* übersetzt war. Wie aber Keyser Maximilianus II. verstand, daß es nicht eigentlich *König*, sondern *Herr* bedeute, und der Groß-Fürst sich auch *Czaar* von *Pasan*, *Czar* von *Astracan* u. s. schreibe; und die Häupter der Tartarischen Horden sich gleichfalls *Czaren* heißen, so hat er endlich sich bewegen lassen, auf den Brief, welchen er anno 1674. seinem Gesandten Daniel Prinzen von Buchow an den Groß-Fürsten Ivan Basilowitzen, (der sich *Magnum Dominum, Regem & Magnum Ducem totius Russiae* in seinem Titel schriebe) mitgabe, zu setzen: *Illustrissimo & potenti Domino, Czaro Johanni Basilidi &c.* wie hiervon besagter Prinz von Buchow in seinem Büchlein de Moscovia ortu & progressu pag. 214. sqq. weitläufftig kan nachgesehen werden. Unterdessen haben einige Ausländer und der Slavonischen und Tartarischen Sprache unkundige gemeynet, das Wort *Czar* komme von *Cæsar* her; und haben daher aus Schmeicheln die Groß-Fürsten *Imperatores Russiae* geheissen, welche aber Alexander Gwagninus in Descriptione Moscoviae cap. 5. eines groben Irrthums überführet. Seine Worte sind diese: Nunc autem multi eum *Imperatoris* titulo, præcipue vero Germani venerantur, qui deductionem verbi *Czar*, Slavonicae linguae ignorantes; pro Rege Imperatorem ponunt. Quid igitur hoc nomen *Czar* in Slavonico sonaret, breviter exponemus. *Czar*, hoc verbum in Ruthenico idiomate, *Regem*; *Czarstuo* vero *Regnum* significat, & hoc nomine Moschovitæ Prin-

Principem suum, Regem totius Russiae appellant. Cæteri autem Slavones, utpote Poloni, Bohemi, Lituani & cæteri, qui ab idiomate Ruthenico diversi sunt, alio nomine *Regem* appellant scilicet *Krol*, alii *Korol* & *Kral*; hoc vero nomine *Czar* solum Imperatorem appellari existimant, unde & Rutheni ipsi Moschovitæque, audientes ab externis nationibus hoc nomine Imperatorem significari, & ipsi Principem suum Imperatorem appellare cœperunt, nomen *Czar* dignius esse quam Regis (licet idem sonet) putantes. Sed in omnibus Ruthenorum tam sacris, quam prophanis literis, *Czar* Regis, *Kesar* vero Imperatoris nomen repræsentat. Sic quoque Rex Thauricæ Taurus, *Præcopensis Czar*, i. e. *Rex* nuncupatur, & omnes Reges Tartarorum hoc nomine efferuntur, sed plurimi ignorantia hujus vocis decepti, omnes Reges hoc nomine *Czar* vocatos, *Cæsares*, hoc est, Imperatores esse putant. Alii quoque Principem Moscoviae album *Cæsarem*, præcipue vero subditi sui appellant, id est, *Regem* vel *Imperatorem Russiae albæ*. Russia etenim, ut supra dictum est, Moschorum Duci subjecta, *Alba* dicitur, ea vero, cui Polonorum Rex præest (quamvis & Albæ partem possideat) *Nigra* appellatur *Russia*. Vel etiam adeo dictum esse Regem Album Moschorum Principem existimo, quod incolæ omnium Regionum ipsius imperio subjectarum, vestibus albis & pileis plerumque utantur. Porro Basilius moderni Principis parens, ad Romanum Pontificem & Imperatorem, ad Reges itidem Daniae & Suetiae, Magistrumque Livoniae & ad Turcam scribens, Regis titulo utebatur. Ad Regem autem Poloniae nunquam Regis, nisi magni Ducis titulum præsumebat. Nunc vero præsens magnus Dux Moschoviae, & ad Regem Poloniae (quod pater non fabiebat) Regis titulo utitur, sed a Polono

nunquam nisi magni Ducis titulo honoratur. Es ist also Ivan Basilowitz von den Seinigen vor König gehalten, von dem Keyser aber nur blos vor Czaren, so weit es einen freyen Herren heisset, erkannt worden. Und folget abermahl aus allem vorhergehenden, daß Ivan Basilowitz die Gesandten des Königs von Pohlen Sigismundi Augusti anno 1552. unrecht berichtet haben müsse, wenn er gesagt, es hätte schon Pabst Clemens VII. und Keyser Maximilian seinem Vater den Titel eines Czaren oder Königs zugestanden. Denn von dem letztern haben wir des von Herberstein ausdrückliche Protestation. Und Clemens hat, wie schon erwähnt, es ebenfalls nicht thun wollen. Daß man aber endlich in den Titel Czar condescendiret, davon habe oben die Ursache gegeben, welche der Freyherr von Meyerberg deutlicher ausführet, und unter andern saget, daß Czar allerdings und proprie nur *Dominum*, einen Herrn bedeute, obgleich auch in der Bibel vor König gebraucht werde. Er enffert sich über die Dolmetscher, so dieses Wort *Cesar* oder *Imperator* übersetzen, und füget diese merckwürdige Worte pag. 63. hinzu: De hoc vocabulo (*Czar*) monuerunt jamdiu tam ipse Herbersteinus, quam Gaguinus, nuperque Olearius linguarum interpretes, ut ab errore consuetæ translationis resipiscerent, perspicue demonstrantes, quod Russico idiomate *Tzar* non Imperatorem, ut ipsi vertere solent; sed *Regem* significet, dum ipsi Moschovitæ a sacra pagina, Sclavonica lingua loquente, Regibusque semper *Tzaris* nomen tribuente, edocti, cum de Romanorum Imperatore & Domino suo unico orationis centextu loquuntur, hunc *Tzarem*, illum *Casarem*, ut ego pluries audii, notabili differentia appellent. Ipseque Magnus Dux se non Russorum, non Moschorum

rum Tzarem; sed vel indistincte *Tzarem* vel distincte *Tzarem Casani*, *Tzarem Astracani*, *Tzarem Sibiria* vocet, quæ certe nullo modo Imperia nec Regna (*Sibiria* excepta) vocari merentur, cum præter urbes, unde denominantur, vix aliquot in jurisdictione sua oppidula numerent. Interpretum tamen aliquot amica monitione posthabita, vocabulorum voluntarie falsi invertores, punienda Imperatorii nominis dejectione, in incæpto pervicaciter pergunt. Si in exteras gentes tanto studio feruntur, ut eas ornare ampullosis titulis velint, & nomen *Tzareum* propter affinitatem soni cum *Cæsareo* aliquid supra Regium augustius spirare credunt, Principes earum *Tzares* dicant, non *Imperateres*. Sic in falsi crimen non impingent, & adulationi suæ facient satis. Optarem tamen, ut semel *Bartalinæ* & *Gruffinæ Regulorum*, quos noster Tzar in suis titulis *Tzares* appellat, personas & ditiones oculis usurparent, persuasus etenim vivo, quod videntibus intra montuosos *Georgiæ* fines tot *Tzares Moschis*, vel *Perfis*, vel *Turcis* tributarios longe ab omni principali splendore vitam multarum rerum indigam vivere, *Tzaris* nomen vilesceret adeo, ut illud in Imperatorium vertere impostiterum erubescerent.

Dieses habe kürzlich über dem vorgegebenen Brief Keyfers Maximiliani I. entwerffen sollen. Es wäre noch viel zu sagen, ob Sr. Czarische Majest. sich selbst durch seine Russen vor Keyser habe können erklären lassen; und ob es wohl möglich, daß Sr. Keyserl. Majest. nebst andern Potentaten ihn davor erkennen können. Ich habe wenigstens
ben

bey beyden grosse Zweifel, die vielleicht ein andermahl zum
Vorschein kommen können.

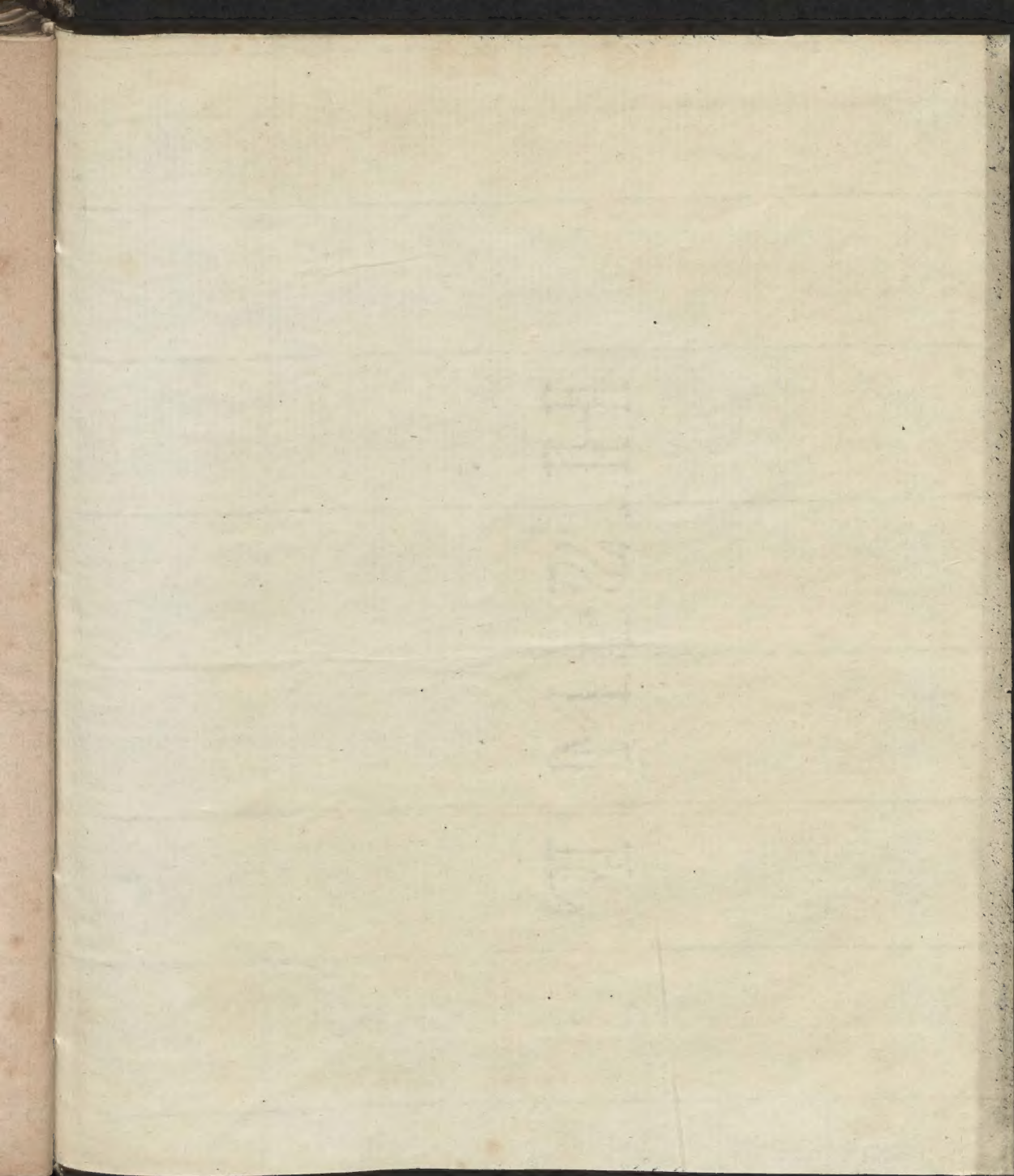
Was hat der Czar sich selbst vor Würde zu-
bereitet?

Es lebe Kaiser Carl, das Haupt der Chri-
stenheit!

Sein Reich kan nimmermehr bey uns zerthei-
let werden,

Ein GOTT ist über uns, ein Keyser auf der
Erden.





II List. Buff. general.

